

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 47.

Dienstag den 10. Juni

1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die sämmtlichen Gläubiger der † Johannes Dettinger, Schäfers Wittwe hier, Catharina geb. Marquardt, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15. Tagen

bei der unterz. Stelle anzumelden und zu erwiesen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der nachher vor sich gehenden Verlassenschafts-Theilung unberücksichtigt bleiben.

Den 4. Juni 1856.

R. Gerichts Notariat.
A. Mayer.

Burkhartshof

Gemeinde Birkmannweiler.

Hofguts-Verkauf.

Das dem Christian Breyer auf dem Burkhartshof gehörige Hofgut, bestehend in einem in gutem Zustande befindlichen Deconomie Gebäude und 20 Morg. Gütern aus guter Qualität ist aus freier Hand dem Verkauf ausgesetzt, etwaige Liebhaber können mit dessen Sohn auf dem Hof Käufe abschließen.

Aus Auftrag
Schultheiß Braun.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Donnerstag den 12 Juni 1856 Nachmittags 2 Uhr kommt folgende Fahrniß im Hause des Kaufmann Ernst Mayer in Aufsreich gegen baare Bezahlung:

1 Wasmaschine samt Zugehör; 1 Schmidhandwerkzeug mit Blasbalken; 4 Fässer mit 4 Eimer, 4 Eimer, 12 Zmi und 3 Eimer. 1 kleines Dvaltas; ein Schleifstein, Dunghaden, 2 in Eisen gebundene Führlinge, 1 Büchse samt Kugelmodell, 1 Musfete, 1 Schlitten samt Rollgeschir, 1 größere Parthiseichene Faßdaugen.

Waiblingen. (Haus zu verkaufen.)

Durch das Ableben meines Mannes, bin ich Willens mein Haus an der alten Stuttgarter Straße, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist vorzüglich zur Deconomie sehr geeignet, hat eine freundliche Wohnung, große Scheuer und Stallung, Hofraum, Garten, Backhaus, und eigenen Brunnen.

Die Liebhaber können es täglich einsehen, und einen Kauf mit mir abschließen.

Georg Wiedmanns Wittwe.

Waiblingen. Es sucht Jemand einen Trog zu einem Abtritt zu kaufen, wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

43 Procent Dividende.

Nach dem veröffentlichten ersten Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt entspricht der sich pro ulto Decbr. 1855 ergebende Ueberschuß einer Dividende von 43 Procent, und erlaube ich mir aus Anlaß dieses äußerst günstigen Ergebnisses zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerkten einzuladen, daß Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1856 ergebenden Dividende haben.

Statuten und Prospective nebst Antragsbögen zur Lebensversicherung, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten. Einlagen in den Capitalisten-Verein können fortwährend ohne vorherige Anmepdung an das Bureau franko eingesandt werden.

Waiblingen den 23. Mai 1856.

Der Agent: Posthalter Hef.

Die Magdeburger Fagelversicherungs-Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Borgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll u. in barem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Polize-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Den 28 April 1856

Der Haupt-Agent

Kerd. Garnier in Stuttgart,

Bezirks-Agent

Gottl. Billinger, Kaufmann in Waiblingen.

Waiblingen. Holz-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch Vorm. 9 Uhr werden im Stadtwald

38 eichene Stämme.

25 Klafter eichen Holz, worunter sehr schönes Scheiter-Holz.

1200 eichene Wellen

gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft. Man versammelt sich bei der Kreuz-Eiche. Den 6. Juni 1856.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Es ist vor einigen Tagen dahier eine, „aus Amerika zugesandte Bollmachi“, verloren gegangen. Der Finder wolle dieselbe gegen eine gute Belohnung bei Ausgeber dieses Blattes gefälligst abgeben

Krummenaker, Filial Ultingen. Der Unterzeichnete verkauft am 17. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, ein 8 einriges und gut gebautes stark in Eisen gebundenes Faß.

Dr. Hundt am alt. Jacob Zweigle.

Waiblingen. Alee zu verkaufen.

Ungefähr stark 3 Viertel schönen ewigen Alee, welcher auch zu mehrere Theile passend ist; hat im Auftrug zu verpachten.

Die Redaction dieses Blattes.

Unterhaltungen im Familienkreise

Der Herr Gevatter.

Der wohlhabende Bäcker Beutel in dem Landstädtchen T. . . hatte bei seinem werthen Mitbürger, dem Krämer Nabe Gevatter gestanden. Im großen Taufsteins-Costüm, den Blumenstrauß noch vor der Brust, kam er jetzt nach Hause, um seine Ehehälft als sogenannte Kressgevatterin, zum Kindtaufe abzuholen. Nachdem er für heute, wegen Abwesenheit der Verkäuferin, seinen Laden zugemacht, und sorgfältig nachgesehen hatte, ob sein Geldschrank, in welchem mehrere Mandel Thaler, Lösung für verkauften Mastvieh, in Rollen gepackt, gleich Semmelzeilen lagen, auch wohl verschlossen wäre, gebot er der Magd, Alles im Hause gut in Obacht zu nehmen, und schritt mit seiner gepuzten Lebensgefährtin über die Schwelle. In diesem Augenblicke kam Meister Dohs, der Fleischer aus B. . . ein solider Handelskunde von Meister Beutel, mit seinem riesigen Packen auf das Haus zugegangen. „Ach das thut mir doch leid, Meister Dohs — sagte der Beutel — Ihr wollt Schweine haben, und ich bin bei Herrn Naben zur Kindtaufe.“ „Wie lange kann denn das währen?“ fragte der Dohs. „Nun, ein paar Stündchen können wohl hingehen.“ „Hm! das macht mir eben nichts aus.“ „Wenn Ihr nicht denkt, daß ich Euch was ein-

Stede, so will ich derweilen ein Pfeifchen bei Euch rauchen."

"Auch gut, Ihr könnt' Euch indessen meine Zeitwänste ansehen. — Rosine! zeige Meister Dohs die Schweine, und gib ihm was fürs Maul!"

So war der kleine Aufenthalt glücklich über die Seite geschafft, und das Beutel'sche Ehepaar erschien bei einem Kindrauffschmause, deren es in L. . . lange nicht gegeben hatte. Zwar litt Herr Rabe, der Kindtaufsvater, eben an heftigen Kopf- und Augenschmerzen, ging nur ab und zu, und zog sich endlich, als der Abend einbrach, ganz zurück, weil seine Augen die Lichter nicht vertragen konnten; aber er stellte seinen Mann in einem anwesenden Herrn Vetter, der die Gevattern, sammt Pfarrherrn und Küster, auf das reichlichste mit Kuchen und Kaffee versorgte, nach dem Kaffee den Männern eine Partie Solo zurecht machte, den Weibern von seinen Reisen erzählte, und endlich die ganze Gesellschaft an einer wohlbesetzten Abendtafel vereinigte. Meister Beutel war ganz in seinem Element, und hatte den Fleischer, sammt den Schweinen total vergessen.

Meister Dohs hatte mittlerweile seine Mustering gehalten, Butterbrot, Schnaps und Bier sich wohl schmecken lassen, und hierauf in Beutel's Sorgenstühle Platz genommen, wo er sein Pfeifchen rauchte. Die Zeit fing zwar an nach und nach ihm lang zu währen, da er aber einmal keinen Fleischergang gemacht haben wollte, und überdies ein Paar von den Mastschweinen ihm ganz außerordentlich wohl gefallen hatten; so beschloß er, die Heimkehr des Bäckers abzuwarten, und schlummerte endlich vor Langweile ein, wie der getreue Pafan zu seinen Füßen schon längst gethan hatte. Als ihn nach Verlauf einiger Stunden sein eignes Schnärchen wieder aufweckte, wor es bereits dankel um ihn her, und er konnte nicht viel mehr erkennen, als die auf die Straße gehenden Fenster, durch die noch eine kleine Dämmerung fiel, weil der Sichelmond am dichtbewölkten Himmel stand. Er ruft zwar einmal nach Rosinen, die ihm billig Licht hätte bringen sollen, da sie aber nicht hörte, weil sie des Morgens um ein Uhr den Backofen hätte heizen müssen, und daher, nach verriegelter Haushüre und im Vertikalen auf die Anwesenheit und Wachsamkeit des Gastes, in ihrer Hoffammer sich ein wenig auf's Bette gelegt hatte, so stopfte er sich seine Pfeife im Dunkeln wieder, und schickte sich eben an, Schwämmfeuer anzuschlagen, als er wahrnahm, daß Jemand auswendig am Fenster sich zu schaffen machte: und ohne sonderliches Geräusch eine Scheibe zerdrückte. Ruck! sagte er leise zu dem anwachsenden Hunde, und wenn er das einmal gesagt hätte, so konnte er auch darauf rechnen, daß der Schwarze sich nicht eher rührte, bis das Verbot wieder aufgehoben war. Inzwischen hatte der Jemand den Flügel geöffnet, den Kopf hereingesteckt, und unfehlbar

den dunkelbraunen Fleischer in dem dunkelbraunen Sorgenstuhle eben so wenig wahrgenommen, als den schwarzen Hund zu dessen Füßen; denn er stieg gar bebende herein, gieng nach der Stubenthür, schob den Nachtriegel vor, machte sich hierauf an Meister Beutels Geldschrank, dessen Stellung er sehr gut zu kennen schien, öffnete ihn, wahrscheinlich mit einem Diebschlüssel, klangte die obengedachten Semmelzeilen heraus, steckte sie in die Schubsäcke, und wollte wieder hin, wo er hergekommen war. Aber, „Huffa, Pafan!“ rief der Fleischer, und im Nu hatte der Hund den halbrotten Dieb bei der Brust gefaßt, und zu Boden geworfen. — „Laß ab!“ sagte er nun zum Hunde, und zum Diebe sprach er: „Steh auf, Spigbube, stell' dich da in die Ecke, und rühr' dich nicht. Wenn ich den Hund noch einmal hege, so hast du am längsten eine Gurgel gehabt.“ Hierauf rief er mit so posaummäßiger Stimme: „Rosine! hier!“ daß die Schläferin auffuhr, und so geschwind, als es sich im Dunkeln thun ließ, herbei eilte. „Was gib's denn, Meister Dohs? Ach, er hat noch kein Licht.“ — „Brauch auch keins,“ sagte der Fleischer. „Lauf zum Herrn Rabe, und sage Deinem Herrn, er möchte gleich, mal heimkommen, es wär'n 'n Dieb im Hause.“ — „Ach, Herr Jesus, 'n Dieb!“ krächzte die Magd. „Schweig, du dummes Ding!“ zürnte Meister Dohs; wollte ich Lärm machen auf der Straße, so häu' ich ihn selber machen können. Den Kerl hab' ich fest, schaff Du nur Meister Beuteln her.“

Die Magd riegelte das Haus auf, und rannte wie toll davon. Meister Dohs aber setzte sich gelassen wieder in den Lehnstuhl, und that, was er hatte thun wollen, als der Dieb gekommen war; er schlug Feuer, und zündete die Pfeife an. Der Dieb fing nun an zu capituliren, mit anscheinlich verstellter Stimme. Er offerirte Herausgabe des Gestohlenen nebst einem Vbelgelde von 3 Ducaten, die er bei sich habe. „Meister Beutels Sache!“ brummte der Fleischer, „weiß ich, wie viel du gestohlen hast?“ Und so oft auch der Antrag und die kläglichsten Bitten um Entlassung wiederholt wurden, Meister Dohs antwortete entweder gar nicht, oder sagte: „Meister Beutels Sache!“

Endlich erhellte Paternenschein die Straße. Die athemlose Rosine hatte die ganze Gevatterschaft mobil gemacht, und Meister Beutel rückte an der Spitze einer kleinen Armee heran. Aber nur der Feldherr allein hatte den Muth, in die Stube einzudringen. „Wo ist denn der Dieb?“ fragte er. „Dort steht er in der Ecke.“ Meister Beutel wendete die Laterne. „Ih, pos alle Donnerwetter,“ schrie er, „das ist ja der Herr Gevatter!“ Und er war es, der Kindtaufsvater, der Herr Gevatter Rabe. Er stammelte Etwas von Gevatterspaßwort, und wäre vielleicht damit durchgekommen, wenn nicht der offene Geldschrank und die schweren Semmelzeilen in seiner Tasche den Ernst allzudeutlich beaufundet hätten. Aber in Geldsachen verstand

Meister Beutel keinen Spass, und so wurde denn der Herr Gevatter Nabe der Angst vor Meister Dohsens Packan, der ihn nicht aus den Augen ließ, nur dadurch entlediget, daß man ihn dem herbeigerufenen Haltestest eines edlen Rath's übergab, der ihn in sichere Verwahrung brachte.

Zum Dank für den geleisteten Dienst ließ Meister Beutel, der Bäcker, dem Meister Dohsen die zwei fetten Schweine, die er sich ausgesucht hatte, wohlfeil, und gab ihm ein drittes, das auch seinen Centner Fleischergewicht wog, in den Kauf.

Mond und Sterne.

Es zieht der Mond am Himmel gelassen seine
Bahn,
Und neben ihm ein Sternlein, das schaut ihn
zärtlich an.
Es blinzelt mit den Augen hin auf den blassen
Mond,
Mit dem's uren'gen Zeiten an Einem Him-
mel wohnt.
Doch war's zum Leid der Beiden des Schöpfers
harter Schluß,
Daß Jedes andern Kreislauf am Himmel wan-
dern muß.
Wohl wars vor tausend Jahren als es der
Zufall wollt,
Daß meinem lieben Sternlein der Mond be-
gennen sollt;
Doch Base Frau Capella und auch Gevatter
Bär,
Die waren in der Nähe und schauten ebenher.
Da war der Mond bescheiden, und trat galant
zurück,
Und sah vorüberziehen sein langersehntes Glück.
Seit jenem Tage schüzt er hier unten auf der
Welt,
Was sich ganz still im Herzen recht lieb und
innig hält;
Die Base und Gevattern lullt er in Schlummer
ein,
Und lockt die Liebesleutchen hinaus mit seinem
Schein.
Wo traut ein Pärchen wandelt, hilft er mit
seinem Licht,
Und als ein feiner Weltmann thut er, als sah'
er's nicht.
Und zieht zur rechten Stunde den Wolfen-
schleier vor
Und sichert still vor Freude, der arme verliebte
Thor!
(Carl Mar.)

Miszellen.

— Ein Pariser Arbeiter, welcher seinen communistic-gefinnten Collegen heftig entgegen- sprach, suchte diesen den Communismus dadurch deutlich und unwert'h zu machen, daß er im Eifer der Rede seine Blouse nahm, diese in 2, dann 3, 4, 6 und mehr Stücke zerriß, jedem der Umstehenden einen Lappen gab und dann zu ihnen sagte: So lange diese Blouse ganz war, war sie von Nutzen, wenn auch nur für mich; jetzt aber, wo sie zerrissen ist und jeder einen Fegen erhalten hat, ist sie ohne Werth für mich und für Euch, das ist Communismus.

Ludwigsburg, 7. Juni. Ein Unter- Offizier der Arsenalcompagnie entwendete vor einigen Tagen einem Cameraden eine silberne Cylinderuhr und verkaufte dieselbe in Stuttgart. Der Diebstahl wurde öffentlich bekannt gemacht; der Käufer, dem die Aehnlichkeit der beschriebenen Uhr mit der gekauften auffiel, kam hieher und sein erster Blick in der Kaserne fiel auf den Unteroffizier, der die Uhr gestohlen und an ihn verkauft hatte. Dieser aber er- kannte den Stuttgarter auch sogleich, witterte Unrath und eilte aus der Kaserne, um nicht wieder zu kommen. Man streifte nach ihm in der Umgebung der Stadt; er wurde flehentlich verfolgt, aber bis heute hat man nichts von ihm, als seine — Uniform, die er frei- willig zurückgeschickt hat.

Logogryph.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

„In meinem Fach war der Erste ich,
Der Erste, den die Welt gekannt;
Ich war der Erste; glaub' es sicherlich —
Und werde rühmend stets genannt.“

4. 1. 2. 5.

„Ich gab dem Vorgen oft von meinem Geist
Ich war's, der Großes ihn gelehrt;
Ja ich, ein Gott, der alle Welt umkreist,
War bei den Alten hoch geehrt!
In 5 2 1 und 4,
Da galt ich einstens viel;
Doch jetzt, bei Wein und Bier,
Hab' ich ein ander Ziel.
Ich bin zwar noch 3 4 6, wie dort,
Doch komm' als Gott ich heute nimmer fort.“

1. 2. 3. 4. 5. 6.

„Von mir spricht 4 1 2 und 5 mit Lust,
Es habe Großes mich gelehrt;
Doch And'res hob auch manchmals meine Brust;
Hab' auch den wahren Gott geehrt!
Ja Schönes, Edles, Höhrers ließ ich blühen
In himmlischreinen Engelsharmonieen.“